

Dokumentarin der ersten Stunde

Die Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger und das Freilichtmuseum Glentleiten

Christine Dippold

Manchmal führt die zeitliche Nähe voneinander unabhängiger Vorkommnisse zu nachhaltigen Begegnungen, wie die von Erika Groth-Schmachtenberger (1906–1992) und dem Freilichtmuseum Glentleiten. Als nämlich die Münchener Fotografin im Jahr 1972 zusammen mit ihrem Mann Hans Groth nach Murnau zog, erwarb der Bezirk Oberbayern gerade ein 15 ha großes Gelände an der Glentleiten, um hier ein Freilichtmuseum für die Präsentation der ländlichen Bau-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte in Oberbayern zu errichten.¹ Es dauerte nicht lange, bis die Bildberichterstatterin Groth-Schmachtenberger² an die Glentleiten kam, galt doch ihr fotografisches Interesse hauptsächlich dem Alltag auf dem Land in all seinen Facetten: Arbeit, Handwerk, Festtag, Trachten, Häuser und Landschaft. Hier, im zentralen Museum für ländliches Wohnen und Wirtschaften in Oberbayern, fand sie schließlich an einem Ort konzentriert all diejenigen Motive, die sie zeitlebens mit ihrer Rolleiflex auch schon fokussiert hatte. Erika Groth-Schmachtenberger, seit 1933 freiberuflich als Bildberichterstatterin tätig, fotografierte in Bayern, in den benachbarten Alpenländern, aber auch in anderen Regionen des südlichen und südöstlichen Europas. Aufgrund der malerischen Bildsprache und dem Gespür der Fotografin für Dramaturgie entstanden ästhetisch ansprechende und stimmungsvolle Bilder, die sie ab den 1930er Jahren zahlreich an verschiedene Illustrierte verkaufte. Neben ihrer Tätigkeit für Zeitschriftenverlage begann die Bildjournalistin, die ihr komplettes Bildarchiv über den Krieg hinweg gerettet hatte, in den 1950er Jahren mit bayerischen Buchverlagen zusammenzuarbeiten.³

Erika Groth-Schmachtenberger fotografiert mit ihrer Rolleiflex im Freilichtmuseum Glentleiten vor dem „Zehentmaierhof“. Anonyme Aufnahme 1986. (Archiv FLM Glentleiten, Neg.-Film GS 221)



Von einem „klassischen Ruhestand“ konnte bei Erika Groth-Schmachtenberger nicht die Rede sein, denn sie fotografierte und publizierte bis zu ihrem 80. Lebensjahr. In diese Lebensphase, in der sie in Murnau wohnte, fiel auch der Kontakt zum Freilichtmuseum Glentleiten. Von 1973 bis 1983 hat sie nachweislich an der Glentleiten fotografiert. Vom Museumsaufbau, über das Gelände mit den Höfen, Teile der mobilen Sammlung bis hin zu den Ausstellungen und Veranstaltungen. Für das Museum und seine Geschichte sind diese Aufnahmen bildliche Zeugnisse, mit denen die Frühphase der Institution dokumentiert ist. Sie befinden sich heute im Fotoarchiv des Freilichtmuseums Glentleiten und gelangten spätestens zusammen mit zwei größeren Konvoluten an Groth-Schmachtenberger-Abzügen und Negativen in den Jahren 1987 oder 1989 in das Museum.

Fotografien im Gelände des Freilichtmuseums

Am 24. Juli 1973 setzten der damalige Bezirkstagspräsident Georg Klimm und der Regierungspräsident Dr. Adam Deinlein bei einem Festakt mit dem ersten Spatenstich am „Hodererhof“ aus Kochel das Zeichen für den Beginn des Aufbaus.⁴ Für die Anwesenheit Erika Groth-Schmachtenbergers an dieser Veranstaltung fehlen jegliche fotografische Nachweise.⁵ Dass sie allerdings als „Dokumentarin der ersten Stunde“ gelten kann, demonstrieren die im Archiv des Freilichtmuseums vorhandenen Schwarzweißaufnahmen aus diesem ersten Jahr des Aufbaus. Stellvertretend für den frühen Beginn ihrer Dokumentation sei hier ein Schwarzweißabzug vorgestellt. Das Foto, ein Querformat, zeigt lose übereinander gestapelte Holzbalken auf einer Wiese; im Hintergrund ist die Benediktenwand



*Balken eines abgebauten
Hauses im Freilicht-
museum Glentleiten,
Aufnahme Erika Groth-
Schmachtenberger 1973.
(Archiv FLM Glentleiten,
GS VIII 1)*

zu erkennen. Erst die rückseitige Beschriftung dieses Originals klärt über den Ort und die Verwendung des abgelichteten Holzstapels auf; sie lautet: „[F]reilicht-Museum über Großweil/Obb. b. d. Kreuth-Alm entsteht. [Stand:] Dez 1973. Die alten Balken f. die verschied. Bauernhöfe sind abgeladen u. kommen nu[mm]eriert unter Dach & Fach“. Erika Groth-Schmachtenberger hinterlässt eine Bild-Text-Quelle, aus welcher sich ein Bereich musealer Alltagspraxis und vor allem der ersten Aufbauphase in einem Freilichtmuseum erschließt. So muss bei der Translozierung von Gebäuden jedes Bauteil erfasst werden, um das Architekturexponat wieder an seinem neuen Standort weitgehend authentisch aufbauen zu können. Des Weiteren erfährt man aus der Beschriftung, dass die Bauteile eingelagert werden. Dies geschieht dann, wenn der Aufbau eines Hauses nicht im sofortigen Anschluss an den Abbau möglich ist. So hat das Freilichtmuseum Glentleiten seit seiner Gründung mehr Gebäude am Originalstandort abgebaut als bis zur Eröffnung 1976 wieder im Museum aufgebaut und präsentiert werden konnten.⁶ Von welchem Exponat die von Groth-Schmachtenberger fotografierten Holzteile stammen, lässt sich anhand des beschrifteten Originalabzugs nicht feststellen.

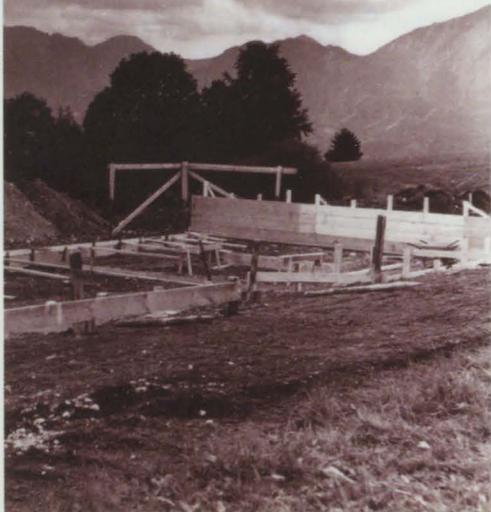
Aus der Gründungsphase des Freilichtmuseums (1973 bis 1976) existieren zahlreiche Schwarzweißaufnahmen von Erika Groth-Schmachtenberger als Negative und Originalabzüge; sehr gering vorhanden sind farbige Diapositive. Vom sukzessiven Aufbau der Gebäude selbst zeugen dabei nur sehr wenige Fotografien wie die Aufnahmen vom Rohbau des „Mirznhäusls“, des „Schieblhofes“, des „Michlhofes“, des „Zehentmaierhofes“⁷ oder des Eingangsgebäudes, alle aus dem Jahr 1975, sowie eine Aufnahme vom Wandgerüst des „Jacklstadels“ wohl aus dem Jahr 1976.



Aufbau des Eingangsgebäudes. Das Werkstättengebäude steht schon. Aufnahme Erika Groth-Schmachtenberger 1975. (Archiv FLM Glentleiten, Neg.-Film GS 002)



Die bislang einzig bekannte farbige Aufnahme eines Rohbaus im Gelände, der „Zehentmaierhof“, Aufnahme (Diapositiv) Erika Groth-Schmachtenberger 1975. (Archiv FLM Glentleiten, GS VIII 2a)



1973



1974



1975



1974



1975



1974

Aufbau des „Hodererhofs“, Aufnahmen Erika Groth-Schmachtenberger 1973 bis 1975
(Archiv FLM Glentleiten, GS VIII 2b)

Dagegen scheint Erika Groth-Schmachtenberger dem ersten auf das Gelände translozierten Gebäude, dem „Hodererhof“ aus Kochel, besondere Aufmerksamkeit gewidmet zu haben. Von ihm besitzt das Archiv eine Reihe von Schwarzweißaufnahmen aus dem Zeitraum zwischen 1974 und 1981. Obwohl sie nicht jeden Bauschritt im Einzelnen mit der Kamera dokumentierte, vermitteln die vorhandenen Fotografien einen Eindruck von dem allmählichen Wiederaufbau des Gebäudes. Auf den Schwarzweißaufnahmen sind zeitlich verschiedene Bauetappen zu sehen: vom Legen der Fundamente, über das Hochziehen der Ziegelmauer im Erdgeschoss, das Wiedererrichten des Blockbaus im Obergeschoss des Einfirsthofes bis hin zum fertigen Rohbau im Jahr 1974. Die Aufnahmen vom Sommer 1975 zeigen den „Hodererhof“ mit Kalkverputz und „Bauerngarten“. An den Fotografien fällt auf, dass Erika Groth-Schmachtenberger weniger den daran arbeitenden Menschen, noch die einzelnen Arbeitsschritte festhielt, als vielmehr zufällig gewählte Baustadien fixierte.

Abgesehen vom „Hodererhof“, interessierte sich Erika Groth-Schmachtenberger nicht sonderlich für die Baustellen auf dem Gelände, sondern hauptsächlich für die „wiederaufgebauten“ Häuser. Es existieren von allen in den Jahren zwischen 1976 und 1981 eröffneten Exponaten Außenaufnahmen. Hierzu gehören das „Deichlhäusl“, die Hammerschmiede, der „Hodererhof“, der „Jacklstadel“, der Kalkofen, die Kirnberger Kapelle, der „Mesnerhof“, der „Michlhof“, das „Mirznhäusl“, der Moosner Kornkasten, der „Mörnerhof“, der „Müllerhof“, der Premer Kornkasten, der „Schieblhof“ und der „Zehentmaierhof“.⁸

Die Aufnahmen entstanden jedoch nicht zu Dokumentationszwecken, sondern waren, wie bei ihr üblich, von ästhetischen Vorstellungen geprägt. Achtete Erika Groth-Schmachtenberger beim Fotografieren von Bauernhäusern stets darauf, diese im Verbund mit Landschaft oder Siedlungsstruktur festzuhalten,⁹ legte sie auch bei den Architekturexponaten des Freilichtmuseums Wert darauf, diese in ihrer Umgebung auf dem Gelände aufzunehmen. Dabei dürfte sie jedoch weniger davon geleitet gewesen sein, dem Betrachter die musealisierte Situation offenzulegen,

Museumsgelände mit Blick auf das „Mirznhäusl“
und die „Seilerei“, Aufnahme (Diapositiv) Erika
Groth-Schmachtenberger, 2.H.1970er Jahre.
(Archiv FLM Glentleiten, GS VIII 2d)



als vielmehr ein Bild von vergangener Wohnkultur zu transportieren, ungeachtet, dass es sich tatsächlich um eine abstrahierte und rekonstruierte Realität handelt. Einen ähnlichen Eindruck gewinnt man auch beim Betrachten ihrer Fotografien von den eingerichteten Stuben der Ausstellungsgebäude. Mit ihren Aufnahmen von Besuchern auf dem Gelände hingegen lenkt sie ihren Blick weg vom Festhalten „alter Zeiten“ hin zum Konkreten, dem Museumsgelände als Ort der Vermittlung.

Die Fotografien vom Gelände insbesondere können als Quelle für Museumsgeschichte dienen. Unabhängig von der subjektiven Sichtweise der Fotografin lassen sich ganz objektiv Erhaltungszustände der musealisierten Gebäude zum Zeitpunkt der Aufnahmen analysieren. Als wertvolle Dokumente gelten zum Beispiel auch die Fotoserien von den Wandmalereien im Moosener Kornkasten, im „Schieblhof“ und im „Mörner“.

Fotografien von Veranstaltungen

Erika Groth-Schmachtenberger hinterließ dem Freilichtmuseum Glentleiten Bildquellen zu den diversen Veranstaltungen des Museums. Auffallend wenig Fotos sind von der Eröffnung vorhanden, trotz der groß angelegten, drei Tage dauernden Festlichkeiten auf dem Museumsgelände vom 15. bis 17. Oktober 1976. Darunter finden sich einige von den Festrednern und eine Aufnahme von dem Übertragungswagen des Bayerischen Rundfunks, der live sendete. Es existiert auch eine Farbfotografie, auf welcher die Fotografin selbst zu sehen ist. Ausgestattet mit ihrer Rolleiflex läuft sie neben dem Gründungsdirektor Dr. Ottmar Schubert und dem damaligen Kultusminister Prof. Hans Maier.

Eröffnung des Freilichtmuseums

Glentleiten, v.l.n.r.

Erika Groth-Schmachtenberger,

Gründungsdirektor

Dr. Ottmar Schubert,

Bayerischer Kultusminister

Prof. Hans Maier

u. Bezirkstagspräsident

Georg Klimm,

Aufnahme Foto Kroeger München,

15. Oktober 1976.

(Archiv FLM Glentleiten,

IX.2 FC 753-33)





„Seilermeister Kratzmeir aus Weilheim führt im Freilichtmuseum seine alte Werkstätte vor“, Text u. Aufnahme Erika Groth-Schmachtenberger 1977. Kratzmeir spendete die bis 1925 in Betrieb genommene Werkstatteinrichtung dem Museum. Dort können die Museumsbesucher die Herstellung von Seilen noch heute während der Handwerksvorführung verfolgen.
(Archiv FLM Glentleiten, Neg.-Film GS 155)



„Berchtesgadenerinnen bei der Stubn-Musi auf der Glentleiten“, Text u. Aufnahme Erika Groth-Schmachtenberger 1977.
(Archiv FLM Glentleiten, Neg.-Film GS 025)

Zahlreicher hingegen liegen Fotografien von Erika Groth-Schmachtenberger zu den das Freilichtmuseum „belebenden“ Veranstaltungen¹⁰ vor. Diese belegen, dass bereits seit Eröffnung im Freilichtmuseum Glentleiten Handwerksvorführungen, volksmusikalische Darbietungen und Veranstaltungen anlässlich von Bräuchen im Jahreslauf stattfanden. Mit dem Fotografieren dieser museumsspezifischen Veranstaltungen führte Erika Groth-Schmachtenberger das Motivrepertoire fort, das sie bereits Jahrzehnte auf ihren Fahrten durch ländliche Regionen gesammelt hatte. Denn schon während ihrer beruflichen Tätigkeit zeigte sie Interesse auch am ländlichen Handwerk und erstellte Fotoserien zu unterschiedlichen, teils nur noch selten vorkommenden Handwerksberufen wie zum Beispiel dem Geigenbau oder der Wetzsteinmacherei. Hatte sie im Berufsleben noch authentische Situationen vorgefunden, stieß sie im Freilichtmuseum

I. Mai 1980



1



2



3



4



5



6



7



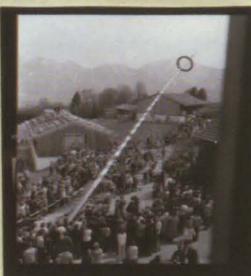
8



9



10



11



12

Erika Groth-Schmachtenberger,
811 Müllau, Hofendorf, Str. 8
Reproduktionsrecht vorbehalten!

auf didaktisch aufbereitete Konstellationen. Ihrer Intention zufolge, das „alte Handwerk“ für die nächste Generation zu bewahren,¹¹ machte es für sie keinen Unterschied, in welchem Kontext – Werkstatt oder Museum – Handwerk zu dokumentieren war.

Ein ähnliches Interesse lässt sich auch bei den musealen Brauchveranstaltungen erkennen, wie zum Beispiel dem Maibaum-Aufstellen. Fotografierte sie schon Jahrzehnte vorher immer wieder an verschiedenen Orten in Bayern diesen Brauch, schien es für sie selbstverständlich, auch diese im Museum verortete Brauchpflege in den Jahren 1976 und 1980 fotografisch festzuhalten. Am 1. Mai 1976, noch vor Museumseröffnung, wurde der erste Museums-Maibaum aufgestellt. Für diesen – und die Folgebäume – hatte der damalige Bezirksheimatpfleger Ernst Paul Rattelmüller Trachtenpaare als Anstecker entworfen, die stellvertretend für jene Gegenden stehen, aus denen die ins Gelände translozierten Häuser stammen. Auf beiden Fotoserien von Erika Groth-Schmachtenberger sind das mühsame „Aufhieven“ des Stammes sowie die Anbringung der Anstecker so detailliert dokumentiert, dass sich beim Betrachten der Fotografien der konkrete Ablauf dieser Veranstaltung nachvollziehen lässt. Zudem hielt sie die Menge an Besuchern mit der Kamera fast. Dies deutet zum einen auf die Publikumswirksamkeit dieser spektakulären Veranstaltungen, zeigt jedoch andererseits auch den Zuspruch und die Aktualität des Brauchs. Die Aufnahmen dienen als aussagekräftige Quelle sowohl für die Museumsgeschichte als auch für zeitgenössisch praktiziertes Brauchverhalten.



Am aufgestellten Maibaum werden die von Ernst Paul Rattelmüller entworfenen Anstecker angebracht. Aufnahme Erika Groth-Schmachtenberger 1980. (Archiv FLM Glentleiten, GS IX 2)

Rezeption der Fotografien an der Glentleiten

Es ist nicht allein erwähnenswert, wovon Erika Groth-Schmachtenberger im Freilichtmuseum Glentleiten Aufnahmen machte, sondern auch, wozu sie vom Museum verwendet wurden. Das freundschaftliche Verhältnis von Erika Groth-Schmachtenberger und dem damaligen Gründungsdirektor Dr. Ottmar Schubert zeichnet dafür verantwortlich, dass Erika Groth-Schmachtenberger einen Teil ihrer Aufnahmen von der Glentleiten unmittelbar nach Anfertigung dem Museum schenkte.¹² Damit stand wertvolles Bildmaterial für die museumseigenen Publikationen zur Verfügung. Es finden sich in der Frühzeit des Museums Fotografien von Erika Groth-Schmachtenberger in den diversen Beiträgen der Freundeskreisblätter und in den Führern. Die Monografie von Ottmar Schubert über "Die Bauernhöfe auf der Glentleiten"¹³ von 1979 enthält ausschließlich Abbildungen aus dem Bestand der Geländeaufnahmen von Erika Groth-Schmachtenberger – teilweise sogar in Farbe. Für die Ausstellungsbeigepublikationen „Gerätesammlung Zwink“¹⁴, „Die Krippen im Freilichtmuseum“¹⁵ und „Zinnfiguren“¹⁶ lieferte Erika Groth-Schmachtenberger das komplette Abbildungsmaterial, im Ausstellungskatalog „Bauernmöbel“¹⁷ stammen die Fotografien größtenteils von ihr.

Für die Museumsarbeit waren jedoch nicht nur die Aufnahmen von der Glentleiten von Bedeutung.

Erika Groth-Schmachtenberger zeigte sich stets kooperativ, wenn Wissenschaftler des Museums in ihrem umfangreichen Bildarchiv nach aussagekräftigen Fotografien zu volkskundlichen Themen für Publikationen¹⁸ und Ausstellungen suchten und fündig wurden. Denn die Fotografin hatte einen großen Bestand an Fotografien zu Leben auf dem Land in Oberbayern. Der ehemalige Museumsdirektor Ottmar Schubert berichtete diesbezüglich: „Für alle Themen und alle Details, die unser Freilichtmuseum berühren, hat sie [Erika Groth-Schmachtenberger] Bildunterlagen parat, so z. B. für Bauernhäuser, Almen, alte Zaunformen, für Dächer, für Hausbrunnen, für Feuerstätten, für Bauernstuben, Hausbänke, Türen, Fenster, Bauerngärten bis zu Hammerschmieden und Wetzsteinmühlen, und außerdem natürlich für die Menschen, die diese Häuser bewohnten und diese Gerätschaften benützten. Ihr Vorrat an Beispielen für unser Thema scheint unerschöpflich (...).“¹⁹ Das Museum erkannte den Wert dieser Fotos und setzte sie auch als Medium bei der Vermittlung von kulturhistorischen Inhalten im Freilichtmuseum ein. In den Dauerausstellungen „Grünlandwirtschaft“ im „Hof aus Altenbeuern“ und „Vom Korn zum Brot“ im „Starkerer Stadel“ dienen großformatige Abbildungen von Erika Groth-Schmachtenberger zur Veranschaulichung der verschiedenen Arbeitsschritte wie Mähen, Heuwenden, Düngen,



Großformatige Fotografien von Erika Groth-Schmachtenberger
 in der Dauerausstellung „Vom Korn zum Brot“ im Starkerer
 Stadel im Freilichtmuseum Glentleiten, Aufnahme 1989.
 (Archiv FLM Glentleiten, Neg.-Film 680)

Säen, Eggen, Walzen, Melken oder Buttern. Die Fotografien waren überwiegend schon in den 1930er/Anfang 1940er Jahren in Oberbayern aufgenommen worden. Ein weiteres Beispiel für die didaktische Verwendung ihrer Fotos war die in der Wetzsteinmühle präsentierte Fotoserie von den Arbeitsschritten eines Wetzsteinmachers. Diesen fotografierte Erika Groth-Schmachtenberger bereits im Jahr 1940 in Unterammergau. Die Bilder sind insofern besonders wertvolle Zeugnisse, als das Gewerbe nach dem Zweiten Weltkrieg ausstarb und die Kenntnisse von diesem Handwerk zusehends verloren zu gehen drohten. Nachdem das Freilichtmuseum 1973 eine ehemalige Schleifmühle aus Unterammergau geschenkt bekommen hatte, konnte nach dem Wiederaufbau hier das alte Handwerk der Öffentlichkeit gezeigt werden. Neben der Baugruppe Wetzsteinmacherei trugen bislang auch die Fotos von Erika Groth-Schmachtenberger zur Vermittlung und zur Erinnerung an dieses Gewerbe bei, unter anderem in einer themenvertiefenden Publikation²⁰ des Freilichtmuseums. Für den dokumentierenden Wert dieser Fotografien spricht, dass sie auch bei der umgestalteten Präsentation der Wetzsteinmühle im Jahr 2007 erneut eingesetzt wurden.²¹

Die Verwendung von Groth-Schmachtenberger-Fotos als bildlichem Vermittlungsmedium in musealen Präsentationen beschränkt sich nicht allein auf das Freilichtmuseum Glentleiten. Viele bayerische und auch österreichische Museen zur ländlichen Kultur ziehen ihre Aufnahmen heran, wenn es um die illustrative Verdeutlichung von Themen aus dem Bereich ländlicher Arbeit geht. Nicht selten bleibt die Fotografin dabei ungenannt.

Ein Höhepunkt ihrer Zeit an der Glentleiten dürfte für Erika Groth-Schmachtenberger die Ausstellung „Volks-Trachten“ im Jahr 1980 gewesen sein. In Zusammenarbeit mit dem Berliner Museum für Völkerkunde zeigte das Freilichtmuseum Glentleiten Trachten aus Oberbayern, Österreich, Ungarn, Jugoslawien und Rumänien anhand von realen Kleidungsstücken und Fotografien, die ausschließlich von Erika Groth-Schmachtenberger stammten. Für die Ausstellung lieferte sie unwiederbringliche Bildquellen, mit denen vergangene europäische Volkskultur der Öffentlichkeit präsentiert wurde.²² Für die Fotografin selbst wurden hier Erinnerungen vor allem aus den Jahren 1933 bis 1942 wieder wach, die sie im Ausstellungskatalog auf fünf Seiten lebendig schildert.²³ Dass die Ausstellung nahezu einer Werkschau gleichkam, erfüllte sie mit Stolz. Sehr deutlich wird dies an dem Titel „Meine Trachten-Ausstellung am Freilichtmuseum an der Glentleiten“, mit dem sie eine Aufnahme von der laufenden Ausstellung beschriftete.

Die Ausstellung „Volks-Trachten“ war ausschließlich mit Fotografien von Erika Groth-Schmachtenberger bestückt. Die Fotografie von der Besuchergruppe vor einer Stellwand wirkt zwar inszeniert, gibt jedoch einen Eindruck von der Ausstellungsarchitektur. Aufnahme Erika Groth-Schmachtenberger 1980. (Archiv FLM Glentleiten, GS IX 1)



Doch ist nicht allein das fotografische Werk von Erika Groth-Schmachtenberger von Bedeutung für das Freilichtmuseum Glentleiten. Ottmar Schubert brachte in seinen Publikationen immer wieder seine Wertschätzung gegenüber der Person Erika Groth-Schmachtenberger zum Ausdruck. Neben dem ihr gebührenden Dank für die von ihr gelieferten Aufnahmen für Veröffentlichungen und Ausstellungen²⁴ stellte er ihre Großzügigkeit und ihr Engagement heraus. Denn die meisten der vom Museum angeforderten Abzüge stiftete die Fotografin, und auch bei terminlichen Engpässen war auf Erika Groth-Schmachtenberger Verlass.²⁵ So würdigt Schubert in der Begleitpublikation zur Zinnfiguren-Ausstellung ihren Einsatz mit folgenden Worten: „(...) die [Erika Groth-Schmachtenberger] wiederum das unmöglich Scheinende möglich machte und unter z. T. recht schwierigen Bedingungen während des Aufbaues der Ausstellung in kürzester Zeit die Fotos für dieses Heft schuf.“²⁶ Für den Katalog zur „Gerätesammlung Zwick“ bescheinigte ihr Schubert, „besonders verdienstvolle Arbeit“ geleistet zu haben, da ihre Fotos das Buch zu einem „begehrten Nachschlagewerk“ machen würden.²⁷ Neben ihrer fotografischen Tätigkeit am Freilichtmuseum war Erika Groth-Schmachtenberger sowie auch ihr Mann Mitglied im Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern. Zeugnis von ihrer Teilnahme an der ersten Freundeskreisfahrt, die am 14. Oktober 1978 unter anderem in das Schwäbische Bauernhofmuseum Illerbeuren führte, geben die vier in den Freundeskreisblättern publizierten Fotos von der Reisegruppe vor verschiedenen Architekturexponaten.²⁸ Das Interesse des Ehepaares an Kultur und deren Erhalt schlägt sich schließlich auch in den „nicht hoch genug“²⁹ zu wertenden Spenden an das Freilichtmuseum nieder.³⁰

Dass Erika Groth-Schmachtenberger einen großen Teil ihrer Abzüge und Negative zu Oberbayern und den angrenzenden in- und ausländischen Regionen zum Zweck einer wissenschaftlichen Nutzung dem Freilichtmuseum Glentleiten in zwei Konvoluten in den Jahren 1987 und 1989 übereignet hatte, ist sicherlich auf ihre langjährige Verbundenheit mit der Institution zurückzuführen. Zudem konnte sie sich hier eines sachgerechten Umgangs mit ihren Arbeiten gewiss sein. Nicht zuletzt gab der wertvolle fotohistorische Quellenbestand Anstoß für das aktuelle Forschungs- und Ausstellungsprojekt zu Leben und Werk von Erika Groth-Schmachtenberger am Freilichtmuseum Glentleiten. In einem Ausstellungsmodul wird die Tätigkeit der Fotografin am Freilichtmuseum thematisiert. Zur Präsentation dieses Themas sollen auf dem Museumsgelände Text- und Bildhinweise aufgestellt werden, um das Wirken der Fotografin am Freilichtmuseum exemplarisch am Objekt zu konkretisieren.

Übersicht der Aufnahmen vom Freilichtmuseum Glentleiten (in Klammern Jahre der Aufnahmen³¹)

Museumsgelände:

- „Deichlhäusl“ (1976 – 1981)
Kleinstanwesen aus Höfen, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Gebäude-Nr. 14)
Eingangsgebäude (1977 – 1980)
Thürlmühle aus Weilheim, Lkr. Weilheim-Schongau (Gebäude-Nr. E1)
Hammerschmiede (1978)
im Haus beim Maurer aus Degerndorf, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Gebäude-Nr. T7)
„Hodererhof“ (1974 – 1981)
Hof aus Kochel, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Gebäude-Nr. 13)
„Jacklstadel“ (1977 – 1981)
Bundwerkstadel aus Steinhart, Lkr. Rosenheim (Gebäude-Nr. 63)
Kalkofen (1981)
Kopie eines Kalkofens in Lenggries, Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Gebäude-Nr. T10)
Kapelle aus Kirnberg (1980 u. 1981)
Lkr. Weilheim-Schongau (Gebäude-Nr. S1)
Kreuz aus Berg am Laim (1981)
Lkr. München (Gebäude-Nr. S2)
„Mesnerhof“ (1977 – 1981)
Wohnhaus aus Siegersbrunn, Lkr. München (Gebäude-Nr. 18)
„Michlhof“ (1977 u. 1981)
Wohnhaus aus Tyrlaching, Lkr. Altötting (Gebäude-Nr. 61)
„Mirzhäusl“ (1976 – 1981)
Kleinstanwesen aus Grünwald, Lkr. München (Gebäude-Nr. 16)
Kornkasten aus Moosen (1978 u. 1980)
Lkr. Traunstein (Gebäude-Nr. 64a)
„Mörnerhof“ (1978 u. 1979)
Wohnhaus aus Heretsham, Lkr. Traunstein (Gebäude-Nr. 64)
„Müllerhof“ (1981)
Hof aus Hofolding, Lkr. München (Gebäude-Nr. 12)
Kornkasten aus Prem (1975 – 1978)
Lkr. Weilheim-Schongau (Gebäude-Nr. 13a)
„Schieblhof“ (1976 – 1981)
Wohnhaus aus Tyrlbrunn, Lkr. Traunstein (Gebäude-Nr. 62)
Seilerwerkstatt (1977 u. 1978)
Einrichtung aus Weilheim, Lkr. Weilheim-Schongau (Gebäude-Nr. 17)
„Zehentmaierhof“ (1977 – 1981)
Hof aus Sauerlach, Lkr. München (Gebäude -Nr. 11)
Taubenhaus (1977)
Lkr. Aichach (bei Gebäude-Nr. 63)
Weiher mit Fischerhütte (1975 – 1980)
Lkr. Bad Tölz-Wolfratshausen (Gebäude-Nr. T1)

Sammlungsbestand:

Krippe aus der Franziskanerkirche in Bad Tölz (1976)
Gerätesammlung Alfred Zwink (1978)

Ausstellungen:

Lorenz Quaglio 1793 – 1869. Zeichnungen und Aquarelle aus Oberbayern
11. August bis 26. November 1978
Gestrickt Gestickt Gedruckt. Mustertücher aus vier Jahrhunderten
April bis Juni 1978
Zinnfiguren. Leihgaben aus der Sammlung Hellmuth Heinrich
April bis Juni 1978
Pflug, Egge, Ackerwalzen. Schwere Ackergeräte aus Bayern und den Ostalpen
10. Oktober bis 07. Dezember 1980 u. 04. April bis 24. Mai 1981
Volks-Trachten aus Oberbayern, Österreich, Ungarn, Jugoslawien mit den Donau-
schwaben, Rumänien mit den Siebenbürger Sachsen
15. Mai bis 14. September 1980
Bauernmöbel
07. Mai bis 04. Dezember 1983, verlängert bis November 1984

Handwerksvorführungen:

Hafnerei, „Zehentmaierhof“, Töpfermeister Josef Brey (1977 u. 1981)
Seilherstellung, Seilerwerkstatt, Seilermeister Josef Kratzmeir (1977)
Weben, „Deichlhäusl“ (1977 u. 1981)

Veranstaltungen:

Eröffnung (1976)
Maibaum (1976)
Christkindlmarkt (1977)
Stubenmusik (1977)
Maibaum (1980)

- 1 Das Gelände wurde Anfang August 1972 dank der Initiative des Antdorfer Bürgermeisters, Bezirksrat Friedrich Nägele, für einen Preis von 300.000.– DM gekauft. Freundeskreisblätter 5, 1976, S. 15. Im selben Jahr hatte sich der Freundeskreis Freilichtmuseum Südbayern e.V. mit dem Zweck, das zukünftige Museum ideell und materiell zu unterstützen, konstituiert. Gründungsdatum des Freundeskreises ist der 3. März 1972. Freundeskreisblätter 7, 1977, S.18.
- 2 Zum Forschungsprojekt „Erika Groth-Schmachtenberger“ am Freilichtmuseum Glentleiten sowie zum Lebenslauf der Fotografin siehe Dippold, Christine: Erika Groth-Schmachtenberger (1906 – 1992). Ein Projektbericht, in: Jahrbuch für die oberbayerischen Freilichtmuseen Glentleiten und Amerang 2, 2007, S. 140-153.
- 3 Zu diesen zählten unter anderem der Pannonia-Verlag in Freilassing, der Verlag Ludwig in Pfaffenhofen oder der Echter-Verlag in Würzburg. Allen Verlagen gemeinsam ist die Herausgabe von populärwissenschaftlichen Bildbänden mit heimat-, kunst- und kulturgeschichtlichen Themenschwerpunkten. Demnach publizierte Erika Groth-Schmachtenberger hierin vornehmlich ihre in Bayern und Österreich aufgenommenen Fotografien.
- 4 Schuberth, Ottmar: Erster Spatenstich für das Freilichtmuseum an der Glentleiten am 24. Juli 1973, in: Freundeskreisblätter 17, 1983, S. 96.
- 5 Krajcicek, Rita: Erika Groth-Schmachtenberger – Ein Nachruf, in: Freundeskreisblätter 31, 1992, S. 173. Hierin wird erwähnt, dass die Fotografin den ersten Spatenstich dokumentiert habe. Doch die sich im Fotoarchiv der Freilichtmuseums Glentleiten befindende Schwarzweißfotografie vom 24. Juli 1973, auf welcher Georg Klimm mit Spaten abgebildet ist, stammt von Photo-Müller aus Schlehdorf, der seinerzeit den Festakt fotografierte.
- 6 Im Zeitschnitt von April 1973 bis Oktober 1976 wurden 54 Objekte abgebaut und im Museum eingelagert. Schuberth, Ottmar: Kurzführer durchs Freilichtmuseum, hg. Bezirk Oberbayern, Großweil 1976.
- 7 Diese Aufnahme ist als farbiges Diapositiv im Fotoarchiv des Freilichtmuseums vorhanden; aus dem Bestand von gut 177 Diapositiven zeigt dieses hier einmalig einen Rohbau.
- 8 Der kürzeren Form wegen wurden hier die Hofnamen verwendet, ausführlicher siehe „Übersicht der Aufnahmen im Freilichtmuseum Glentleiten“.
- 9 Tonbandaufzeichnung vom 20.03.1989, transkribiert in: Kostka, Silke: Das Foto als volkscundliche Quelle. Zur Interpretation von Aufnahmen der Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger, München 1990. (Magisterarbeit Universität München 1990), S. 50. [unveröff. Manuskript]
- 10 Vgl. hierzu Zippelius, Adelhart: Zur Frage der „Belebung“ der Freilichtmuseen, in: Freundeskreisblätter 13, 1981, S. 33-48.
- 11 Sinngemäße Aussage der Fotografin selbst, vgl. Groth-Schmachtenberger, Erika: Meine liebsten Fotos. Erinnerungen einer Bildberichterin aus sechs Jahrzehnten. Würzburg 1984, S. 116.
- 12 Laut Dr. Schuberth stiftete sie auch Abzüge, die auf Anfrage zu bestimmten Themen für Ausstellungen oder Publikationen bei ihr bestellt worden waren. Somit waren sukzessive Fotografien von ihr in das Fotoarchiv des Museums bereits eingegangen, noch bevor die zwei größeren Konvolute in den Jahren 1987 und 1989 zu Zeiten des Museumsdirektors Dr. Helmut Keim übergeben wurden. Schuberth, Ottmar: Die Fotografin Erika Groth-Schmachtenberger, in: Volks-Trachten aus Oberbayern, Österreich, Ungarn, Jugoslawien mit den Donauschwaben, Rumänien mit den Siebenbürger Sachsen, Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Freilichtmuseum Glentleiten, 15. Mai bis 14. September 1980, hg. Bezirk Oberbayern, Großweil 1980. (Schriften des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten, Nr. 6); Dippold 2007, S. 148.
- 13 Schuberth, Ottmar: Die Bauernhöfe auf der Glentleiten, München 1979.

- 14 Sperber, Helmut: Gerätesammlung Zwink im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten. Großweil 1979. (Schriften des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern, Nr. 5).
- 15 Schuberth, Ottmar: Die Krippen im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten. In der Neugestaltung durch Michael Müller, Großweil 1976. (Schriftenreihe des Freundeskreises Freilichtmuseum Südbayern e.V., H. 2).
- 16 Schuberth, Ottmar: Zinnfiguren. Leihgaben aus der Sammlung Hellmuth Heinrich, Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten, April bis Juni 1978, Großweil 1978. (Schriftenreihe des Freundeskreises Freilichtmuseum Südbayern e.V., H. 3).
- 17 Maierbacher-Legl / Schmid, Gabi: Bauernmöbel. Katalog zur gleichnamigen Ausstellung im Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern an der Glentleiten, 07. Mai bis 04. Dezember 1983, Großweil 1983. (Schriftenreihe des Freundeskreises, H. 6).
- 18 Zum Beispiel Lobenhofer, Franziska / Nonnenmacher, Traudl: Wäsche und Wäschepflege im Wandel, Begleitheft zur gleichnamigen Ausstellung, Großweil 1987. (Schriften des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern, Nr. 12).
- 19 Schuberth 1980, S. 174.
- 20 Keim, Helmut / Rautenberg, Ute: Die Unterammergauer Wetzsteinmacherei. Freilichtmuseum des Bezirks Oberbayern, Dokumentation I, Großweil 1987. (Schriften des Freilichtmuseums des Bezirks Oberbayern, Nr. 13).
- 21 Siehe Beitrag von Beate Lohner.
- 22 Vgl. Keim, Helmut: Vorwort zum Ausst.-Kat. Volks-Trachten 1980, S. 7-8.
- 23 Ausst.-Kat. Volks-Trachten 1980, S. 175-180.
- 24 Zum Beispiel Vorwort in: Sperber 1979, S. 6.
- 25 Schuberth 1980, S.173 f.
- 26 Schuberth, Zinnfiguren, 1978, S. 10.
- 27 Schuberth 1980, S. 174.
- 28 Freundeskreisblätter 8, 1978, S. 102 f. Der Verbleib der Abzüge resp. der Negative ist unbekannt.
- 29 Schuberth 1980, S. 174.
- 30 Erika Groth-Schmachtenberger und Hans Groth treten von 1976 bis 1985 regelmäßig in den Spenderlisten des Freilichtmuseums Glentleiten auf, die in den Freundeskreisblättern publiziert wurden.
- 31 Die Jahreszahlen beziehen sich auf den aktuellen Dokumentationsstand der Aufnahmen.